

Amts- & Intelligenzblatt

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich
5mal und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 80 Fr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 88 Fr.

Einrückungsgebühr die Spalte
Garmond-Zeile oder deren
Raum 2 Kreuzer.
Annoncen, die bis Montag, Mitt-
woch u. Freitag Mittags eintreffen,
finden in der Tags darauf erschei-
nenden Nummer Aufnahme.

N^o 55.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 9. Mai 1872.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Die Schultheißenämter

welche den auf 1. Mai ds. J^s. (Amtsblatt Nr. 16) verlangten Bericht über die Maas- und Gewichts-Visitation noch nicht erstattet haben, werden an dessen unverzügliche Einsendung erinnert.

Die Ortsvorsteher von Hegnach, Deschelbronn, Reichenbach und Steinach haben den im Amtsblatt Nr. 49 und 52 verlangten Bericht in Betreff der **Bertilgung der Maikäfer** umgehend zu erstatten.

Den 7. Mai 1872.

K. Oberamt
Schüler.

Marbach.

Markt-Concession.

Die Stadtgemeinde **Beilstein** hat um Erlaubniß nachgesucht,

1) den **bestehenden** auf den Ostermontag fallenden **Holzmarkt** auf den Tag vor dem Gründonnerstag **verlegen**,

2) einen **weiteren Holzmarkt** in Verbindung mit dem bestehenden Juni-Markt am **Dienstag** an oder **nach Medardi** abhalten zu dürfen.

Einwendungen hiegegen sind binnen

20 Tagen

beim Gemeinderath Beilstein vorzubringen, indem spätere Einsprachen nicht berücksichtigt werden.

Den 6. Mai 1872.

K. Oberamt
Klett.

Waiblingen.

An die Orts-Vorstände.

Die vom 1. Mai 1871—72 vorgekommenen **Amts-Vergleichungs- und Armenfuhr-Kosten** wären jetzt je abgefordert zu verzeichnen und in möglichster Bälde der Amtspflege in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Wo nichts vorgekommen, genügt es an einer Fehl-Anzeige.

Den 8. Mai 1872.

Amtspflege.

Waiblingen.

Holz-Verkauf.



Am nächsten Mon-
tag den 13. d. M.
werden im hiesigen
Stadtwald „Hin-
terbuch“ im Auf-
streich gegen baare
Bezahlung

3 Raummeter forchene Prügel und
4500 forchene Wellen
verkauft, wozu hiesige und **auswärtige**
Liebhaber eingeladen sind:
Versammlung Vormittags 9 Uhr in der
Krone zu Buch.

Den 8. Mai 1872.

Stadtschultheiß: **Gzel.**

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Die Lauben sind von jetzt an 14 Tage
lang während der Hanfsamenzeit bei Ver-
meidung einer Strafe bis zu 3 Thalern
eingesperrt zu halten.

Den 8. Mai 1872.

Stadtschultheißamt.

Waiblingen.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Da das Rechnungsjahr 1. Juli 1871-
bis 1872 nächstens zu Ende geht, so mer-
den diejenigen, welche noch mit Steuer
und sonstigen Schuldsigkeiten im Rückstande
sind, hiemit abermals aufgefordert, läng-
stens binnen 8 Tagen Zahlung zu leisten.
Solche, welche dieser Aufforderung wieder
nicht nachkommen, haben ohne weitere
Nachsicht Execution zu erwarten.

Den 7. Mai 1872.

Stadtschultheißamt.

Beinstein.



Am Freitag den 17. Mai
d. J. Nachmittags 1 Uhr ver-
kauft die Gemeinde zwei zum
Schlachten bestimmte

Farren,

wozu Liebhaber eingeladen sind.
Ferner sucht die Gemeinde einen schö-
nen, rittfähigen, ca. 1 1/2 bis 2jährigen
Farren zu **kaufen**.

Anträgen sieht entgegen das
Schultheißamt.

Waiblingen.

Feuerwehr.



Am nächsten Sonntag den 12.
d. M^s. rücken die uniformirten
Abtheilungen der Feuerwehr zu
einer Uebung aus, die Pump-
Mannschaften zum Hydrophor,
zur ersten Sandspritze, Ab-
prohspritze u. Buttenspritze
haben dabei zu erscheinen.
Alle zu diesen Abtheilungen
gehörigen Mannschaften werden dringend
ersucht, bei dieser Uebung recht zahlreich
zu erscheinen. Sammlung präcis 6 Uhr
vor dem Magazin.

Das Commando.



Es sind
800 Gulden

auf geflechte Sicherheit zum Ausleihen
parat.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Ein Schuhmacher-Arbeiter

findet sogleich Beschäftigung bei
Jakob Kuppinger, jun.

Süddeutsche allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Garantiefond fl. 500,000.

Die Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Bodenerzeugnisse aller Art, Kornweiden, Gärtnereien und Fensterrahmen. Stroh kann nach Belieben mitversichert werden oder unberücksichtigt bleiben.

Prämien-Nachschüsse zu den Schadenzahlungen werden nicht erhoben.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft und deren Statuten weitere Auskunft und erlauben sich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen.

Georg Sick in Stuttgart,

Subdirector für Württemberg und Hohenzollern.

sowie der Agent:

In Badenang: **Louis Enslin.**

Agenten werden durch die Subdirection Stuttgart gesucht.

Waiblingen.

Chr. Luz, Hutmacher.

Lager eleganter

W. Filz-, Stoff- und Seiden- Hüten.

Bedienung reell.

Preise billigt.

Waiblingen.

Für die



Heidenheimer Bleiche

übernehme auch dieses Jahr Leinwand, Garne & Faden.

Sorgfältige Behandlung wird zugesichert.

A. Säfner.



Eine bereits noch neue

Hand-Nähmaschine

ist zu verkaufen.

Wo? sagt die

Redaktion.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 2. Mai. Die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank dahier hat trotz der Kriegszeit wiederum einen sehr befriedigenden Abschluß erzielt. Der Versicherungsstand hat sich gegen das Vorjahr von 19,350 auf 20,536 Policen u. die Versicherungssumme von 34,837,300 fl. auf 37,464,100 fl. gehoben. Die effektive Einnahme an Prämien und Zinsen erreichte für die Lebensversicherungs-Branche die Summe von 1,549,922 fl. und für die Aussteuerversicherungen 120,111 fl. also zusammen 1,670,333 fl. Dagegen fielen 249 Sterbfälle an, welche 565,141 fl. verlangten.

Die Verwaltungskosten absorbirten nur 3,7 Prozent der Jahreseinnahme. Nach Abschreibung aller der Einnahme gegenüberstehenden Verpflichtungen ergab sich für das Jahr 1871 in der Lebensversicherungsbranche ein reiner Ueberschuß von 335,602 fl., welcher den dividendenberechtigten Versicherten ungeschmälert wieder zufällt. Die Aussteuerversicherungen weisen einen Ueberschuß von 31,196 fl. nach. Der Gesamtüberschuß der Lebensversicherungsbranche, der statutengemäß in diesem und in den nächsten 4 Jahren zur Vertheilung zu kommen hat, beläuft sich auf 1,427,879 fl. Davon werden im Jahre 1872 und zwar vom 1. Januar bis 30. Juni à 36 Prozent 134,134 fl. und vom 1. Juli bis 31. Dezbr. à 34 Prozent 96,898 fl., zusammen also 231,032 fl. als Dividende vertheilt, wodurch sich die Prämien auf's äußerste Maß reduciren. Die Fonds der Versicherungsbranche stiegen von 6,107,233 fl. auf 6,770,312 fl. und einschließlich des mit der Bank verbundenen Kapitalisten-Vereins, welcher inclusive seiner eigenen Reserve von 484,780 fl., die Summe von 6,877,505 fl. umfaßt, hat die Bank 13,647,817 fl. in Verwaltung. Seit dem 17jährigen Bestehen der Bank waren bei solchen 23,018 Personen mit ca. 45 1/2 Mill. Gulden versichert, an Prämien hat dieselbe hiefür ca. 9 Mill. bezogen, dagegen aber auch 2,600,000 fl. für 1,182 Sterbfälle ausbezahlt. Wie mancher Familie mag

hiedurch geholfen worden sein! Mögen die großen Wohlthaten, welche die Lebensversicherungs-Institute schaffen, immer mehr Anerkennung finden. Bei der auf den 27. Mai anberaumten Generalversammlung beabsichtigt die Bankverwaltung zur Erleichterung des Beitritts für die ersten 5 Jahre eine Prämienermäßigung von 15 Prozent mit entsprechend vermindertem Dividendenbezug zu beantragen.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 6. Mai 1872.) Durch die andauernd warme Witterung nimmt die Vegetation einen erfreulichen Fortgang, wozu der seit gestern eingetretene Regen besonders behilflich ist. Der Stand der Saatkelder wird in den meisten auswärtigen Berichten sehr befriedigend geschildert, und die bis jetzt aus einzelnen Ländern laut gewordenen Klagen, namentlich über die Roggenfelder sind so ziemlich wieder verstummt. Im Getreidehandel hat sich vergangene Woche an den maßgebenden Plätzen nur wenig verändert, die feste Tendenz blieb im großen Ganzen vorherrschend und ebenso ließ sich eine große Regsamkeit im Geschäft nicht erkennen, die Preise jedoch erlitten fast täglich Schwankungen. Auch bei heutiger Börse mangelte es an einem regeren Verkehr, indem die Müller in Folge des geringen Mehlabsatzes zurüchhalten und sich für die übrigen Cerealien nur wenig Nachfrage zeigt. Notirt wurde: Weizen, ungarischer zu 8 fl. 12 kr., bayerischer zu 7 fl. 57 kr. — 8 fl. 18 kr., Kernen zu 7 fl. 36—42 kr., Dinkel 5 fl. 18 kr., Roggen ohne Nachfrage, französische Gerste 4 fl. 54 kr. und Haber ohne Handel. Die Mehlpreise stellten sich wie folgt: No. 1 auf 23 fl.—23 fl. 30 kr., No. 2 auf 21 fl.—21 fl. 30 kr., No. 3 auf 18 fl. 30 kr.—18 fl. 45 kr., No. 4 auf 14 fl. 15 kr.—14 fl. 45 kr. per 100 Kilogramm, einschließlich des Sacks.

In **Gmünd** machen zwei Sträflinge viel von sich reden. Der Eine, von einem auswärtigen Zuchthaus entlaufen, erschwindelte sich allerlei unter dem Vorgeben, daß er als heimgekehrter Amerikaner am 25. April in der blauen Ente in

Gmünd Gelder von Angehörigen auszufolgen habe. Die Betrogenen fanden sich zum Termine pflichtschuldigst ein; sahen sich aber natürlich zu ihrem Aerger betrogen. Uebrigens wurde der Betrüger vor einigen Tagen auf Veranlassung des Kronenwirths in Gbagingen, welcher sich nicht täuschen ließ, verhaftet. Der andere Sträfling, einst im französischen Feldzug wegen Insubordination zum Tod verurtheilt, später zum Zuchthaus begnadigt, reist in Gotteszell die festesten Gefängnisse zusammen, weil er sich ungerecht verurtheilt glaubt. Es widersteht ihm auch die massivste Miegelwand nicht. Indessen scheint er sonst nicht gefährlich. Zu bedauern ist, daß der sonst gutmüthige Mensch durch sein Ungeßüm seine Lage immer mehr aus eigener Schuld verschlimmert.

Friedrichshafen, 6. Mai. Vorgestern Nacht stürzte, wie man sagt, in angetrunkenen Zustände, ein hier in Arbeit stehender Zimmergeselle vom 2. Stockwerke seiner Wohnung auf die Straße und starb in Folge der hiedurch erlittenen Verletzungen heute im Spitale.

Ulm, 6. Mai. Die Donauschiffahrt zwischen hier und Wien resp. Pesth vermittelt der sog. Ulmer Schachteln wird gegenwärtig stark betrieben. Die Fracht besteht hauptsächlich in Asphalt, welcher in Pesth zur Straßenpflasterung verwendet wird. — Eine Frau aus dem benachbarten Hertlingen (Eisenbahnstation nach Blaubeuren) wurde kürzlich als sie im Walde dürres Holz sammelte, von einer sog. Kreuzotter gebissen. Sie spürte auf einmal einen stechenden Schmerz im Fuße und sah das Thier alsbald davontascheln. Wenige Stunden darauf waren Fuß und Arm auf der verletzten Seite heftig geschwollen. Es ist Hoffnung zur Rettung der Kranken vorhanden.

Mottweil, 4. Mai. (Ein frecher und gefährlicher Dieb.) Der Jedige 34 Jahre alte ganz schlecht beleumundete Bäuerknecht Joh. Bantle von Hainert a/Th., schon wiederholt wegen Ungehorsams, Betrugens und Stehlens bestraft, kam im Febr. d. J. aus dem Arbeitshaus. Schon nach kurzer Zeit gieng er wieder auf's Stehlen aus, brach am 31. März d. J. während des Vormittagsgottesdienstes (Osterfest) in Aßwangen am Wohnhaus des Aecisers Buh einen mit Nägeln besetzten Laden gewaltsam auf und stieg durch die dadurch entstandene Oeffnung ins Haus hinein. Dann machte er sich in die im obern Stock des Hauses befindliche Wbhnstube und Stubenkammer hinauf, erbrach in letzterer mittelst eines Beils einen verschlossenen Kleiderschrank und stahl sofort den im Kasten befindlichen Gelbborrath im Betrag von 125 fl., sowie eine im Kasten befindliche Taschenuhr nebst Kette, ferner einige Kleidungsstücke und sonstige Kleinigkeiten, Alles im Gesamtwerthe von etwa 20 fl., worauf er sich aus dem Staube machte. Wenige Tage darauf wurde er jedoch in Balingen arreirt und gelang es, ihm noch einen erklecklichen Theil der Beute wieder abzunehmen. Er wurde nun heute von der Strafkammer wegen schweren Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt, und ist nach erstandener Strafe seine Stellung unter Polizeiaufsicht zulässig.

Vom Heuberg. Kolbingen, 3. Mai. Ein Tag des Schreckens liegt hinter uns. Ein heftiges von Südwest gekommenes Gewitter überschüttete heute Mittag von 12 bis 1 Uhr Det und Markung Kolbingen und Renquishausen eine Stunde lang mit Hagel-Taubeier groß, so, daß Straßen und Kluren mit Eis bedeckt waren. Die zuvor herrlich blühenden Bäume sehen jetzt aus wie Besenreis und die Feldgewächse sind in den Boden geschlagen. An Futterkräutern und Dinkelblum ist der Schaden groß. Andere Heubergorte blieben verschont.

An Reichsgoldmünzen sind, wie wir hören, württembergischer Seits bereits etwas über 1,000,000 fl. zur Ausprägung gelangt.

Karlsruhe, 6. Mai. Heute Nachmittag ist ein Stück des Hauptgesimses am neuen Postdirektionsgebäude herunter gebrochen. Dasselbe stürzte auf das Gerüst und auf 2 Maurer, welche sich auf demselben befanden. Die 2 Maurer sind auf der Stelle todt geblieben. (W. L.)

München, 3. Mai. Unter den verschiedenen Gerichtsbezirken von Oberbayern liefert seit einer Reihe von Jahren verhältnißmäßig jener von Miesbach das geringste schwurgerichtliche Anlagematerial. Heute stand aber aus jener Gegend ein Bursche vor den Gerichtsschranken, eines entse-

lichen Verbrechens überführt, es ist der Bruder, welcher seiner leiblichen Schwester frevelhaft das Leben genommen hat. In der Gemeinde Gosing des oben genannten Gerichts lebte seit 1865 der Bäuerknecht Joh. Rummel bei seiner Mutter und seinen beiden Schwestern, deren eine, Elisabeth, die Eigenthümerin dieses Hofes war. Rummel hatte früher selbst ein Anwesen, war aber vergantet worden, denn Rummel hatte das Wildern, Müßiggehen und Trinken mehr geliebt, als die Arbeit. Am 1. Januar l. J. sollte er das für verkauften Haber erlöste Geld in Miesbach holen, statt dieß heimzubringen, schleimte er in Wirthshäusern umher, bis ihn am 2. Januar seine Schwester in einer Kneipe abholte. Zu Hause angekommen, wurde er um das Geld angefordert, es kam selbstverständlich zu Vorwürfen und Rummel, leidenschaftlich, wie er überhaupt ist, warf den noch übrig gebliebenen Theil des Geldes vor die Füße seiner Mutter, schlug mit der Hand wüthig über den Tisch und rief: „Ihr Bettelreut, ihr habt mich um mein schönes Anwesen gebracht!“ Als bald aber schritt er zum Ofen, wo über den sogenannten Ofenstangen 2 Gewehre lagen, riß eines herunter, spannte den Hahn und feuerte auf seine Schwester Elisabeth, welche sofort schwer getroffen leblos zusammenstürzte. Der Schrotschuß gieng der Unglücklichen in die rechte Brust, zersehte die Lunge, was den Tod unmittelbar herbeiführen mußte. Joh. Rummel selbst nahm sich jedoch den Vorfall nicht sehr zu Herzen, er begab sich zunächst zum Krämer und trank Schnaps, gieng aber am Abend nach Miesbach und stellte sich selbst bei Gericht, wo er die Sache so darstellte, als ob nur zufällig der Schuß losgegangen und seine Schwester getroffen worden wäre. Diese Aussage fand keinen Glauben und wurde gegen Joh. Rummel Anklage auf Verbrechen des Todtschlages erhoben. Auch heute will er nicht mehr wissen, was er vor lauter Aufregung gethan, daß er den Schuß absichtlich auf die unglückliche Schwester abgefeuert hat, stellt er entschieden in Abrede. Sein Verteidiger, Hr. Rechtskonsulent Gütbrod, plaidirt primär auf Freisprechung, da sein Klient nicht die Absicht gehabt habe, zu tödten, sondern bloß zu schreden, oder im schlimmsten Falle geringfügig zu verletzen, eventuell auf das Verbrechen der Körperverletzung, und hierauf erkannten die Geschwornen, ohne jedoch, wie der Hr. Verteidiger ebenfalls beantragt hatte, mildernde Umstände anzunehmen. Joseph Rummel hat seine schwere That mit 4 Jahren Gefängniß zu büßen.

Berlin, 6. Mai. (Reichstags-Sitzung.) Die Postverträge mit Frankreich und Spanien werden in erster und zweiter Lesung ohne erhebliche Debatte genehmigt. Staatsminister Delbrück erklärt, daß der deutsch-französische Postvertrag nach Uebereinkunft beider Regierungen am 15. Mai in Kraft treten soll. — Das Haus erlebte ferner in erster Lesung den Gesekentwurf, betr. die Einführung der Portofreiheit in Bayern und Württemberg ohne Debatte und beschloß die zweite Lesung im Plenum. Schließlich beschäftigte sich das Haus mit Petitionen. — Cardinal Fürst Hohenlohe ist heute Mittag in längerer Audienz vom Kaiser empfangen worden.

Berlin, 5. Mai. Wie der „Germania“ mitgetheilt wird, ist der Seekadett Reinhardt in Kiel, der am Königs-Geburtstage bei einer Rauferei zwei junge Leute erstochen, vom Kriegsgericht zu 6 Monaten Festungsstrafe verurtheilt worden. Das Blatt nimmt hierbei Veranlassung hervorzuheben, wie Reinhardt sonst in jeder Beziehung ehrenhaft dastand und die vollste Achtung seiner Vorgesetzten und Kameraden besaß.

Frankfurt, 1. Mai. Die Wasserleitung, welche bestimmt ist, in je 24 Stunden 800,000 Cubikfuß höchst reines Wasser aus dem Basalt des Vogelsberges und dem Sandstein des Speffart hieher zu führen, soll im nächsten Frühjahr vollendet werden. Man ist bereits eifrig mit der Legung der Röhren beschäftigt. — Am Urselbad, nordöstlich von der Hedernheim-Niederurfelder Buzinalstraße ist bei Gelegenheit der Anlage einer Backsteinbrennerei ein „germanisches Todtenfeld“ mit reicher Ausbeute an Geräthen, Schmuck und Waffen aufgefunden worden.

Simburg, an der Lahn, 1. Mai. Das große Dorf Niederbrechen, im hiesigen Amtsgerichtsbezirk, ist seit gestern Abend 6 Uhr fast vollständig eingeeßert. Es sind 96 Wohn-

Häuser ein Raub der Flammen geworden; außer diesen etwa 110 Scheunen und Stallungen, so daß ca. 200 Gebäude in der kurzen Zeit von kaum 12 Stunden von dem Feuer verlitigt wurden. Des furchtbaren Elementes konnte man deshalb nicht Herr werden, weil es an Wasser mangelte und der Wind das Feuer weiter trug. Die Noth in dem sonst wohlhabenden Dorfe ist groß, da fast drei Viertel der Einwohner obdachlos sind. (Köln. Z.)

Weißenburg i. G., 1. Mai. Gestern wurde hier das Denkmal feierlich eingeweiht, welches den am 4. August 1870 hier gefallenen und bestatteten Offizieren des 58. Inf.-Reg. die Wittme des Majors v. Gronfeld gesetzt hat. Es hatten sich viele Theilnehmende, besonders aus der Pfalz (Bergzabern) eingefunden, um zu zeigen, wie dankbar sie denen sei, die durch ihr Leben das Vaterland gerettet hatten. (Karlsruh. Z.)

Kopenhagen, 5. Mai. Der Großmeister, der Schatzmeister und der Kassier der hier bestehenden Zweigabtheilung der Internationalen sind in der vergangenen Nacht verhaftet worden. (Schw. M.)

Paris, 4. Mai. Der Schw. Merkur schreibt: Ein kleiner Vorfall, der sich in Paris zugetragen hat, verdient hier Erwähnung. Am 10. Mai d. J. wird im Industriepalast die alljährliche Gemäldeausstellung eröffnet werden. Die Jury hatte mehrere Bilder zugelassen, welche für die deutsche Armee verlegend waren, so z. B. eines von Dutail, „preussische Soldaten Uhren stehend“ und mehrere andere von demselben zweifelhaften Genre. Diese Bilder sind vorgestern auf Befehl des Ministerraths aus der Ausstellung entfernt worden.

Die „Times“ verspricht sich ungemein Vieles für den Frieden der Welt aus der frühzeitigen Räumung Frankreichs durch die deutschen Truppen. Allein es ist doch sehr zu zweifeln, ob diese Beschleunigung dem Frieden der Welt wirklich so zuträglich wäre, wie die Times glaubt. (St.-A.)

Bayonne, 5. Mai. Das Gerücht von der Gefangennehmung des Don Carlos wird aufrecht erhalten. Naba trat nach Frankreich über. Die spanischen Behörden fordern seine Ausweisung aus französischem Gebiete.

Konstantinopel, 6. Mai. Der „Courrier d'Orient“ meldet eine dreitägige Judenverfolgung auf der Marmorainsel; die Synagoge wurde demolirt und die Häuser der Juden geplündert. Die Judenfamilien flüchteten sich in türkische Häuser.

Das theure Seidenkleid.

Novelle von Louise Mühlbach.

Die Ohrfeige der Prinzessin.

(Fortsetzung.)

„Ist das der Kerl, Jean, der mich zweimal als die Adressatin bittelt hat?“

„Zu Befehl, königliche Hoheit, das ist er!“

„Und Er, Mosje, ist das mein Seidenzeug, was Er da unterm Arm trägt?“

Die zitternden Lippen Lehmanns zirpten wieder ein „Ja.“

Die Prinzessin streckte den Arm aus, und wer hätte dieser gebieterischen Stimme widerstehen können, als sie sagte: „gebe Er her das Seidenzeug!“

Er reichte es augenblicklich dar, und die Prinzessin that das Papier auseinander, betrachtete flüchtig den schönen Goldbrokat, und warf ihn dann achtlos auf einen Stuhl nieder.

„Ich habe Ihm befehlen lassen, mir das Seidenzeug selber zu bringen“, sagte sie, indem ihre Augen wieder den ganz verschüchterten Steuerbeamten anlächelten. „Aber habe ich Ihm nicht noch etwas Weiteres sagen lassen?“

„Ja wohl, königliche Hoheit“, zirpte Herr Lehmann, „noch etwas Weiteres.“

„Und was?“

„Ew. königliche Hoheit haben mir sagen lassen, ich solle aus Ihren eigenen Händen die Strafe für das Seidenzeug erhalten.“

„Na, und das soll Er jetzt auch! Soll die Strafe von der Adressatin erhalten!“

Und die Prinzessin that rasch einen Schritt vorwärts, und hob den Arm, und es saufete Etwas durch die Luft und saufete dann Herrn Lehmann auf der Wange und vor den Augen.

Die Prinzessin hatte nur eine kleine Hand, aber die Ohrfeige, die sie Herrn Lehmann applicirte, zeigte ihm, daß auch Prinzessinnen mit kleinen Händen einem ehrlichen Manne zuweilen recht weh thun können; und damit kein Zweifel bleibe, faufte es allsogleich auf der andern Seite durch die Luft und auch die andere Wange brannte ihm vor Schmerz und Beschämung.

„So“, sagte die Prinzessin ruhig, „ich habe Ihm mein Wort gehalten, und Ihm die Strafe für mein Seidenzeug mit eigener Hand ausgezahlt. Jetzt mach' Er, daß Er fortkommt! Jean, führe Er ihn hinaus. Aber was ist Ihm denn, Jean? Was schneidet er für Gesichter?“

„Nichts, ich“ — aber dann riß Jean den Mund weit auf, und ein ungeheures Lachgebrüll, lang zurückgehalten und darum desto krampfhafter, kam aus seiner tiefinnersten Seele hervor; er wollte versuchen, um Entschuldigung zu bitten, aber das Lachen ersüchte alle seine Worte, und er konnte nur stehend die Hände erheben zur Prinzessin, welche hingerrissen von dem komischen Anblick, auf einmal selber laut aufzulachen begann, und nur mit der Hand nach der Thüre hindeutete.

Herr Lehmann, wüthend und doch gezwungen zu ehrfürchtigem Schweigen, folgte gesenkten Hauptes dem immer noch lachenden Lakaien, der ihm bis zum Ausgang des Schlosses das Geleite gab und dann mit grinsender Miene von ihm Abschied nahm.

Langsam und wie betäubt vor Schrecken kehrte er in den Pacht Hof zurück, und der Herr Ober-Controleur und die Collegen, die schon lange mit sehnsüchtiger Neugier auf ihn gewartet hatten, empfingen ihn an der Thüre der Halle und schaueten athemlos ihm entgegen. Er hielt sich das Taschentuch vor die linke Wange.

„Nun, mein lieber Colleague“, fragte der Ober-Controleur, „sind Sie gut aufgenommen und bringen Sie das Geld?“

Er schüttelte und hielt das Tuch noch immer an der Wange.

„Wie? Die Prinzessin hat Ihnen das Geld nicht gegeben?“ Sie ließ ja doch sagen, sie wolle Ihnen selbst die Strafe entrichten?“

„Sie hat's auch gethan“, murkte Herr Lehmann, „aber es ist kein Geld.“

„Was? Sie sagen, sie hat die Strafe ausgezahlt, und doch bringen Sie kein Geld?“

„Was hat die Prinzessin Ihnen denn gegeben?“

„Was hat sie mir gegeben“, schrie Lehmann wüthend, indem er das Tuch fortzog und die Andern seine purpurrothe, hochgeschmollene Wange sehen ließ, „das hat sie mir gegeben, und nichts weiter!“

„Ich verstehe Sie nicht, Bestier! Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß“ —

„Daß mir die Prinzessin ein paar Ohrfeigen gegeben hat!“ schrie Lehmann wüthend, mit dem Fuß aufstampfend. „Ja, das will ich sagen! Ja, ein paar Ohrfeigen hat sie mir gegeben, von einer Beschaffenheit, wie ich sie von einer Prinzessin nicht für möglich gehalten hätte, und —“

Ein lautes, schallendes Gelächter des Ober-Controleurs, in welches sämtliche Herrn Collegen mit einstimmten, unterbrach ihn und rollte wie ein Donner durch die jetzt leer gewordene Halle.

„Ja, lachen Sie nur, lachen Sie“, freischte Herr Lehmann mit Thränen der Wuth in den Augen. „Ich werde mir aber solche nichtswürdige Handlung nicht gefallen lassen. Nein, gewiß nicht! Ich werde mich an den König wenden, ich werde von ihm Genugthuung verlangen!“

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 4. Mai 1872.

Dinkel per Centner 5 fl. 24 fr., 5 fl. 16 fr., 5 fl. 15 fr.
Haber per Centner 3 fl. 50 fr., 3 fl. 44 fr., 3 fl. 42 fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel

nach den Durchschnittspreisen berechnet

D i n k e l

bester 166 Pfd. 8 fl. 57 fr. 180 Pfd. 6 fl. 52 fr.

mittel 160 Pfd. 8 fl. 25 fr. 174 Pfd. 6 fl. 28 fr.

geringster 154 Pfd. 8 fl. 5 fr. 168 Pfd. 6 fl. 12 fr.